

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 1

Artikel: Der A-Bombenträger, das Flugzeug, das den Frieden sichern soll...
Autor: Horber, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-703588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Um ein guter Soldat zu werden, muß der Mann Selbstvertrauen besitzen, stolz auf seine Einheit sein und Pflichtbewußtsein gegenüber seinen Kameraden kennen. (General Patton).»

Dieses Buch, dessen Studium allen Offizieren empfohlen werden kann, ist nur eines der Beispiele, mit welchen Mitteln und auf welche Weise man heute in der schwedischen Armee bemüht ist, dem Soldaten auf allen Gebieten ein Maximum von Ausbildung zu vermitteln und neben der rein technischen Ausbildung auch die geistige Beeinflussung nicht zu vernachlässigen.

Daneben spielt, wie bereits erwähnt, auch die Aufklärung der Bevölkerung über die Probleme der Landesverteidigung und der Notwendigkeit des Zusammenschlusses gegenüber einem mächtigen und drohenden Gegner, der heute schon mit seinen Kriegsvorbereitungen einsetzt, eine große Rolle. Der Kampf gegen die Feinde der Demokratie, gegen Spione und Saboteure, kurz gesagt gegen die Fünfte Kolonne, wird ins Volk hinausgetragen, das zur Wachsamkeit und Zusammenarbeit aufgerufen wird. Diese Aufgabe wurde aber nicht vom Staate, son-

dern vom Volke selbst übernommen. Im Zentralkomitee für Volk und Verteidigung («Folk och Försvar») sind fast alle großen politischen, wirtschaftlichen und gewerkschaftlichen Landesverbände Schwedens, die militärischen Vereine und Verbände des Landes zusammengefaßt, um im Interesse Schwedens einer gemeinsamen Sache zu dienen. Erwähnenswert ist die Tatsache, daß sich an den Beratungen und Aussprachen über die sich auf diesem Gebiet stellenden Probleme z. B. auch die Vertreter des mächtigen schwedischen Arbeitgeberverbandes und der Gewerkschaften zusammenfinden. Besonders wertvoll sind die während des ganzen Jahres in verschiedenen Landesteilen durchgeführten sogenannten Kontaktkonferenzen, wo Vertreter der Armee die Probleme der Landesverteidigung erläutern und in direkten Aussprachen viel dazu beitragen, ein unschätzbar großes Kapital guten Willens zu schaffen, das der Einheit der Nation und der Landesverteidigung zugute kommt. Diese Bemühungen tragen wesentlich dazu bei, daß heute das ganze Land hinter der Landesverteidigung steht und sich zu einem eigentlichen Wächterdienst

für die Erhaltung der demokratischen Freiheitsrechte und der Neutralität zusammenfindet.

Diesen Bemühungen ist es auch zu verdanken, daß die schwedische Zivilverteidigung, die sehr stark auf die freiwillige Mitarbeit des ganzen Volkes baut, heute im ganzen Lande großen Anklang findet. Der Hauptteil der Arbeit wird vom schwedischen Zivilverteidigungsverband getragen, der heute in allen Gemeinden Stützpunkte besitzt, durch permanente und Wanderausstellungen selbst eine große Aufklärungstätigkeit entfaltet und eine große, vom Staate unterstützte Kurstätigkeit entwickelt. Wir werden in unserer «Wehrzeitung» an Hand einer ausführlichen Bildreportage noch eingehender von der beispielhaften schwedischen Zivilverteidigung berichten.

*

Die nächste Chronik erreicht die Leser aus Berlin. Sie wird sich mit der besonderen Situation dieser Stadt, den Hintergründen des 17. Junis und dem Wahlausgang in der Deutschen Bundesrepublik befassen. Tolk.

Der A-Bombenträger, das Flugzeug, das den Frieden sichern soll...

Von Heinrich Horber

Noch vor kurzer Zeit wurzelte in den Köpfen vieler amerikanischer Strategen, wie auch in einem großen Teil des amerikanischen Volkes der Gedanke, daß Amerikas «Monopol» für die Atomwaffen, wie auch das Wissen um dessen industrielle Vormacht, weitgehendste und ausreichende Garantien für einen dauernden Völkerfrieden geben würden. Ueberdies ging man von der Annahme aus, daß die bloße Existenz eines US-Fernbomber-Kommandos genügen würde, um einen dritten Weltkrieg auszuschließen.

Das Vertrauen auf die Atomwaffe war so groß — und ist es wohl heute noch! — daß man ihr zuspricht, den Ausbruch eines Krieges verhindern zu können, oder einen dennoch ausbrechenden Konflikt raschestens wieder zu «liquidieren», denn es ist eine erwiesene Tatsache, daß die auf den ersten Blick grausamste Kriegsführung: «einen allfälligen Feind schnell und gründlich zu vernichten», in Wirklichkeit die menschenfreundlichste ist, weil sie den unerwünschten Krieg abkürzt und dadurch den Segnungen des Friedens wieder Geltung verschafft.

Anfänglich bereitete die Transportfrage der Atombomben den Luftkriegsstrategen erhebliches Kopfzerbrechen. Heute steht nun fest, daß die A-Bombe, die als «strategische Fernwaffe par excellence» angesprochen wird, einzig mittels Flugzeugen ans Ziel befördert werden kann. So-

mit war es in jener «Atom-Epoche» — d. h. vor etwa 2 Jahren — nicht verwunderlich, daß die führenden militärischen Köpfe jenseits des Nordatlantiks danach zielten, interkontinentale strategische Fernstrecken-Flugzeuge bereitzustellen, die in der Lage wären, die A-Bomben über allen wichtigen Zentren jedes wahrscheinlichen Gegners abwerfen und ohne Betriebsstoffaufnahme auf ihre im Innern der USA gelegenen Abflugbasen zurückkehren zu können.

Aus diesen Erkenntnissen der Fernkampf-Strategie entwickelten jene Luftrüstungswerke den modernen Fernbomber-Flugzeugtyp B-36, das Transportflugzeug für die Atomwaffen.

Dieser «prädestinierte» Großbomber der U. S. Army Force, der bereits schon zu Dutzenden den strategischen Verbänden zugeteilt wurde, steht immer noch im Großserienbau

Fortsetzung siehe Seite 16.



kämpfer feststellen zu können. Die Sektionsvorstände müssen es sich zur Pflicht machen, ihre Mitglieder zur Teilnahme aufzufordern. Die Aufgaben sind womöglich unter der Führung des Übungsleiters oder eines andern geeigneten Offiziers gemeinsam zu besprechen. Die Lösungen sind jedoch einzeln abzufassen, Abschriften werden nicht in Bewertung gezogen.

Wir wünschen guten Erfolg.

Periodischer Wettkampf der Übungen am Sandkasten

Das obligatorische Arbeitsprogramm (Zentralprogramm) verlangt in der Zeitspanne 1953/1956 die Durchführung von drei Jahreswettkämpfen der Übungen am Sandkasten mit Bewertung der Sektionsarbeit. Für die Erfüllung dieses Programms stehen vier Winterperioden zur Verfügung.

Die zweite Auflage dieses Wettkampfes beginnt am 1. Oktober 1953 und dauert bis 31. März 1954. Eine bedeutende Anzahl von

Sektionen hat den ersten Wettkampf bereits letztes Jahr unter Dach gebracht. Die anderen haben sich an diese Aufgabe im kommenden Winter unbedingt heranzumachen, wenn ihre Teilnahme am Sektionsmehrwettkampf der SUT 1956 nicht in Frage gestellt sein soll.

Die Wettkampfanmeldungen sind vier Wochen vor der Durchführung auf einem Formular, das vom Zentralsekretariat zur Verfügung gestellt wird, dem zuständigen Disziplingehf anzumelden. Ein Zirkular mit den notwendigen Weisungen geht den Sektionen zu. Wir empfehlen, die einschlägigen Grundbestimmungen und Besonderen Bestimmungen zu konsultieren und die notwendigen Dispositionen baldmöglichst zu treffen.

Terminkalender

27. September: Militärwettkampf Reinach.

11. Oktober: Zentralschweizerischer Militärwettkampf in Altdorf.

18. Oktober 1953: Geländelauf des UOV Rorschach.

25. Oktober 1953, IV. Emmentalstafette, Lützelflüh.

8. November 1953: Oberwalliser Militärwettkampf.

13./14. Febr. 1954: Militär-Skiwettkämpfe des SUOV am Schwarzsee.

Der A-Bombenträger, das Flugzeug, das den Frieden sichern soll...

Fortsetzung von Seite 13.

durch die Consolidated Vultee Aircraft Corporation zu San Diego (Kalifornien) sowie in deren Zweigwerken zu Fort Worth (Texas).

Sechs solcher «Luftkreuzer» führen vor einem Jahre einen Nonstop-Flug von Fort Worth nach dem Royal-Air-Force-Stützpunkt Lakenheath in England durch. Immer wieder starten Nacht für Nacht solche B-36 von ihren Stützpunkten zu Übungsflügen von 10 000 bis 16 000 Kilometern, bei denen sie «Atombombenangriffe» auf amerikanische Städte simulieren, um im Ernstfalle auf alle Eventualitäten gewappnet zu sein.

Dieses, dem Konzept der Fernstrategie entsprechende Langstreckenflugzeug ist in der Lage, fünf Tonnen Bombenlasten über mehr als 16 000 km zu befördern und außerdem besitzt es die Möglichkeit, über zwei Tage lang in der Luft zu bleiben.

Der im Bilde gezeigte neue Typ B-36 D führt 17 Schnellfeuerkanonen an Bord. 12 dieser 20-mm-Kanonen sind paarweise in einziehbaren und ferngesteuerten Drehtürmen eingebaut. Zwei weitere Kanonen dieses Kalibers sind in der Rumpfspitze untergebracht, während die beiden andern 20-mm-Geschütze neben einer weitem 37-mm-Waffe im Heck eingebaut sind. Die Besatzungsräume sind druckbelüftet und durch einen 24 m langen, schienenbelegten Gang (für Mannschaftskarren) mit dem Heckschützenstand verbunden. Die gesamte Besatzung umfaßt 15 Mann; hievon sind 4 Mann als Ablösungspiloten bei Langstreckenflügen bestimmt. Da die Besatzungsmitglieder nie ausgewechselt werden, soll deren Zusammenarbeit vorzüglich klappen. Die Freizeit

und der Dienst dieser Mannschaften sind vor allem darauf abgestellt, jede Besatzung zu einem Team zusammenzuschweißen, dessen Männer sich restlos aufeinander verlassen können.

Die Bordküche dieses Luftriesen ist in der Lage, in eisigen Höhen von 15 000 m und darüber den Besatzungsmitgliedern warme Mahlzeiten zu verabreichen, die auf elektrischen Spezialheizplatten zubereitet werden. Sehr interessant dürfte für den Leser sein, daß die Flügelenteisungsanlage — die bei großen Flughöhen in Funktion tritt — eine Wärmemenge abgibt, die ausreichen würde, um ein Hotel mit 600 (!) Zimmern, oder 120 Fünf-Zimmer-Wohnungen zu heizen.

Andererseits könnte ein Automobil mittlerer Größenklasse mit dem Betriebsstoffvorrat einer solchen B-36 16mal um den Erdball fahren.

Gegenwärtig verfügt die US Air Force über etwa 150 dieser zehnmotorigen Luftgiganten. Jeden Monat verlassen 2—3 solcher Riesenvögel die Werke von Fort Worth.

Die neueste Version dieses Flugzeugs — die Type B-36 D — besitzt neben ihren sechs Kolbentriebwerken von 21 000 PS Gesamtleistung noch zusätzlich vier Strahltriebwerke General Electric J-47 von zusammen 13 040 kg Schubleistung. Diese Rückstoßtriebwerke sind paarweise in Gondeln unterhalb des Außenflügels eingebaut und dienen zur Beschleunigung der Geschwindigkeit über dem Zielgebiet. Mit eingeschalteten Strahltriebwerken erreicht die B-36 D eine Höchstgeschwindigkeit von über 700 km/Std., während ihre maximale Schnelligkeit ohne Strahltriebwerke sich auf 560 km/h beläuft.

Diese fliegende Waffe der Fernstrategie stellt eine unerreichte Schießplattform dar. Die B-36 D entspricht 30 «Fliegenden Festun-

gen» des Zweiten Weltkrieges und deren Beschaffungskosten stellen sich bei der serienmäßigen Herstellung auf 3½ Millionen Dollars pro Einheit.

Heute noch gilt dieser «Luftkreuzer» als das Rückgrat der amerikanischen Fernkampf-Luftwaffe, der als Kombination Fernbomber/Atomwaffe höchsten Respekt abringt und als Instrument angesprochen wird, das den Weltfrieden sichern bzw. garantieren soll...

Wird er es morgen auch noch sein?...

Hat die seinerzeit durch den Blätterwald der ganzen Welt gemeldete Explosion einer russischen Atom bombe dieses «Atomwaffen-Prestige» der USA aus dem Gleichgewicht gebracht?...

Seit dem Auftauchen dieser Atomwaffen-Fernstrategie drückte die Generalstäbe und Ingenieure «hinter dem Eisernen Vorhang» die bange Sorge, wie man den Himmel der Sowjet-Union von etwaigen Einfällen amerikanischer Fernbomber fernhalten könnte. Tatsächlich ist es dort auch gelungen, sich auf die sogenannte *Nahabwehr* umzustellen und das Augenmerk auf die Erzeugung schneller Düsen-Kampfbomber zu richten, denen die Aufgabe zufallen würde, den Fernbomben zu Leibe zu rücken und diese vor Erreichung ihres Auftrages zu vernichten oder sie zur Umkehr zu zwingen.

Vielleicht liegt aber die Zeit nicht mehr allzu fern, wo der moderne «Roboter»-Krieg vermittels ferngesteuerter Raketengeschosse dem heute noch «prädestinierten» A-Bombenträger als «strategische Fernkampf-Waffe» den Rang ablaufen und das Atombomben tragende Langstreckenflugzeug als «Friedensgarant» vielleicht in eher fragwürdigem Lichte erscheinen dürfte...